

Vorwort

Maurice Ravel schrieb seine Suite von Kinderstücken „Ma mère l’oye“ („Meine Mutter, die Gans“) kurz nachdem Claude Debussy die seine („Children’s Corner“) vollendet hatte. Über Ravel wird gesagt, dass er die Seele eines Kindes hatte, welche das Märchenland niemals verlassen hat. Er hatte ein Faible für junge Leute und war besonders eingenommen von den Kindern seiner engen Freunde, Minnie und Jean Godebski, für welche er die Suite „Ma mère l’oye“ komponierte. Die im Original vierhändige Klavierfassung orchestrierte er später für ein von Sergej Diaghilew choreographiertes Ballett. In einer autobiographischen Notiz schrieb er später, dass ihn die Idee, poetische Stücke für Kinder zu schreiben, auf natürliche Weise dazu brachte, seinen Stil zu vereinfachen und seine Ausdrucksweise neu zu gestalten.

Maurice Ravel ließ sich für „Ma mère l’oye“ von den Märchen von Charles Perrault (1628-1703), Marie-Catherine d’Aulnoy (1651-1705) und Jeanne Marie Leprince de Beaumont (1711-1780) inspirieren. Der Originaltitel der Suite leitet sich von dem der Märchensammlung Perraults ab: „Histoires ou contes du temps passé, avec des moralités: contes de ma mère l’oye“.

Ravel verfasste fünf Sätze, die Teile einer Geschichte musikalisch illustrieren. Der erste Satz, die Pavane „La Belle au bois dormant“, gibt die Rahmenhandlung der Suite vor: Prinzessin Floriante stürzt aus Unachtsamkeit zu Boden und sticht sich an einer Spindel. Das Spinnrad ist verhext und bewirkt, dass die Verletzte für einhundert Jahre in Schlaf versinkt. Die Besitzerin des Gegenstandes verfügt über magische Kräfte und hat ein gutes Herz. Sie setzt alles daran, der Eingeschlummerten die Träume mit abwechslungsreichen Bildern zu versüßen. Zwei kleine Mohren kündigen die Titel der einzelnen Bilder an. Die Pavane wird aufgeführt, während Dornröschen schläft. Die Diener tänzeln elegant um ihr Bett, um sie zu beschützen.

Der zweite Satz erzählt die Geschichte vom kleinen Däumling, der mit seinen Brüdern auszieht, um den Wald zu erkunden. Damit er den Weg zurückfindet, hinterlässt er im Wald eine Fährte von Brotkrumen. Die Vögel überlisten ihn und fressen die Krumen. Während der Däumling ängstlich durch den Wald läuft, lachen die Vögel – darunter auch der Kuckuck – über ihn.

Der marschartige dritte Satz handelt von Prinzessin Laideronette, die – von einer Hexe zur Hässlichkeit verflucht – auf eine verzauberte Insel reist. Dort begegnet sie „Pagoden“ und „Pagodinen“, winzigen Wesen aus Edelsteinen, die auf Nusschalen musizieren, während sie badet. In diesem Satz verwendet Ravel Motive aus der japanischen Musik.

Der vierte Satz handelt von der Begegnung zwischen einer bezaubernden Prinzessin und einem hässlichen Untier und von dessen wunderbarer „Entzauberung“. Beide tanzen einen eleganten Walzer, in dessen Verlauf das Biest zu seinem ursprünglichen angenehmen Äußeren zurückfindet. Die musikalische Umsetzung der Verwandlung ist atemberaubend.

Der im fünften Satz geschilderte Zaubergarten entspringt Ravels Phantasie und bietet einen euphorischen Höhepunkt. Ein Jagdhorn kündigt den Prinzen Charmant an. Prinzessin Floriante liegt auf ihrem Ruhebett im Zaubergarten und schläft. Der Prinz tritt heran und gibt ihr einen feurigen Kuss, von dem sie erwacht. Als die Tore sich öffnen und den Blick in den verzauberten Garten freigeben, erklingt eine Hymne.

Die im Notentext in Klammern gesetzten Instrumentenangaben beziehen sich auf die von Ravel angefertigte Orchesterfassung der Suite und sollen – wie auch die Registriervorschläge des Herausgebers – bei der Suche nach farbigen Registern als Hilfestellung dienen.

Ma Mère l'Oye

1. La belle au bois dormant



Maurice Ravel (1875 - 1937)
Bearbeitung: Bernhard Blitsch

"Er trat in ein über und über vergoldetes Zimmer; auf einem Bett bot sich ihm ein unvorstellbar schöner Anblick: Eine etwa fünfzehn- oder sechzehnjährige Prinzessin, von der ein strahlender, übernatürlicher Glanz ausging." (Charles Perrault)

Lent ♩ = 58

Pos. Flöte

Man.

Ped.

SW *pp*

5

p

9

2. Le Petit Poucet

Fotokopieren
grundsätzlich
gesetzlich
verboten



Maurice Ravel
Bearbeitung: Bernhard Blitsch

"Er glaubte, den Weg mit Hilfe der Brotkrumen, die er dort verstreute, wo er gegangen war, leicht zurück zu finden, aber er war sehr überrascht, dass er keine einzige finden konnte; die Vögel hatten alle gefressen."
(Charles Perrault)

Très modéré ♩ = 66

Man.

Pos. *pp*

un peu en dehors et bien expressif

4 SW Zunge 8' (Oboe)

pp

8

Man.

Ped.

12



3. Laideronnette, l'Impératrice des Pagodes

"Sie entkleidete sich und setzte sich ins Bad. Als bald begannen chinesische Figuren zu singen und auf Instrumenten zu spielen. Einige hatten aus Nusschalen verfertigte Lauten, andere aus Mandelschalen gemachte Violen; denn die Instrumente mussten genau zu ihrer Größe passen." (Mme d'Aulnoy)

HW: 8' (ohne Prinzipal), 4', 2 $\frac{2}{3}$ ' (1 $\frac{3}{5}$ ', 1 $\frac{1}{3}$ ')

Pos.: Flöten (8'), 4', 2' (1 $\frac{1}{3}$ ') (Piccolo)

SW: 8' (4')

Ped.: 16', 8'

Mouvement de marche ♩ = 116

Maurice Ravel

Bearbeitung: Bernhard Blitsch

Man. *SW pp*

9 Pos.

13

17

21

14 HW Flöte 8'

105

très expressif

SW

111

117

123

4. Les entretiens de la Belle et de la Bête

Mouvement de Valse très modéré $\text{♩} = 50$

Maurice Ravel
Bearbeitung: Bernhard Blitsch

"Die Schöne" Pos. Zunge (Klarinette)

Man. *SW pp*

Ped.

nur 8'

9

17



5. Le jardin féerique

Maurice Ravel

Bearbeitung: Bernhard Blitsch

Lent e grave ♩ = 56
HW oder Pos.

Man. *pp*
SW

Ped.

7

13

Zunge 8' (Klarinette)